

Die Welt
verstehen
gestalten.



Förderbericht Inland 2017

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Zum Titelmotiv:

Eröffnung der Ausstellung „Studio Aleppo - die (neuen) Europäer/innen verstehen“ am 20. Oktober 2017 im Kühlhaus Berlin.

Die im Rahmen des Projektes entstandenen Fotografien und Interviews reflektieren die Auswirkungen moderner Kriege sowie der (Handels-) Politik der westlichen Industriestaaten für die Bevölkerung in aller Welt.

Inhalt

Innehalten und gemeinsames Nachdenken	4
Wer macht was? Wer kann was?	7
Die Spannung zwischen dem politischen Bedarf und den Fördermöglichkeiten	9
Migranten und Migrantinnen in der entwicklungspolitischen Arbeit	11
Verswindet die politische Brisanz der Postwachstumsdebatte im Konzept des „Guten Lebens“?	13
Fünfter Ökumenischer Förderpreis	15
Neue Häuser – neue Perspektiven	18
Neue Filme im Berichtsjahr	20
Jubiläen	22
Themen und Trends	23
Förderung in Zahlen	24
Inhalte und Mittelaufteilung 2017	26
Themenschwerpunkte	26
Zielgruppen	27
Förderlinien	28
Impressum	31



Boniface Mbanza bei der Preisverleihung 5. Ökumenischer Förderpreis Eine Welt 2017

Brot für die Welt fördert die entwicklungsbezogene Bildungs- und Informationsarbeit dezentral agierender Einrichtungen. Dahinter stehen die Überzeugung und die Erwartung, dass die Fähigkeiten, Erfahrungen und Möglichkeiten von vielen Akteuren nötig sind, um zu einer Einstellungs- und Verhaltensänderung in der Gesellschaft und zu einer Umsteuerung hin zu einer zukunftsfähigen Entwicklung zu kommen.

Innehalten und gemeinsames Nachdenken

40 Jahre Förderung entwicklungspolitischer Bildung und Publizistik durch die evangelischen Kirchen in Deutschland

Am 7. Februar 1977 fand die erste Sitzung des Ausschusses für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) statt. Die Gründung des ABP gehört in die kirchliche Aufbruchstimmung der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts, die auf der Synode in Spandau 1968 mit dem Impuls von Helmut Gollwitzer einen ersten Höhepunkt hatte und zur Gründung des Kirchlichen Entwicklungsdienstes führte. Er forderte seine Kirche dazu auf, sich aus der Wohlfühlzone heraus zu begeben und sich an die Seite derer zu stellen, denen Unrecht geschieht:

„Die Kirche muß zur pressure-group in Entwicklungsfragen werden“ oder biblisch ausgedrückt: *„Tue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache derer, die verlassen sind!“* (Sprüche 31,8).

In der 1973 erschienenen Denkschrift „Der Entwicklungsdienst der Kirche – ein Beitrag für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt“ wurde deutlich gemacht, dass zur Hilfe für Menschen in Not eine Veränderung im globalen Wirtschaftssystem kommen muss, und dass diese Veränderungsprozesse durch Bildungs- und Informationsarbeit flankiert werden müssen:

„Zu einem großen Teil steht Unwissenheit einer wirksamen Politik der Entwicklung entgegen. Es fehlt sowohl die Einsicht in die unmenschlichen Bedingungen, unter denen Hunderte von Millionen Menschen in den Entwicklungsländern leben, als auch die Kenntnis des gravierenden Ausmaßes der ungerechten Einkommensverteilung zwischen den reichen und den armen Ländern. Wir wissen zu wenig darüber, weil wir zu sehr von unseren eigenen Interessen und Sorgen gefangengenommen sind. Die unzureichende Kenntnis internationaler Zusammenhänge und fremder Kulturen ist Ausdruck unserer eigenen Rückständigkeit. Erziehung zur Entwicklungsverantwortung ist mehr als Informationsvermittlung, denn unsere Denk- und Verhaltensweisen sind weitgehend Ergebnis unserer Erziehung...“¹

Damit war den Gründern und Gründerinnen des ABP, die ab 1974 an den Konzepten arbeiteten, mit auf den Weg gegeben, dass es nicht reichen wird, bei

Politikern und Politikerinnen eine andere Politik einzufordern, sondern dass es darum geht, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, das eine andere Politik erst möglich macht. Im Rahmenplan für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik steht dazu:

„Entwicklung“ wird nicht allein von Experten und Expertinnen bewirkt. Sie lebt vielmehr vom Engagement und dem Mitdenken vieler Menschen in verschiedenen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Mit der Förderung entwicklungsbezogener Bildung und Publizistik soll deshalb eine breite Partizipation angeregt werden.“

In den gut zwanzig Jahren seines Bestehens (1977 bis 2000) hat der ABP Standards entwickelt und Maßstäbe gesetzt, die die Inlandsarbeit von Brot für die Welt noch heute befruchten und prägen. Zur Stärkung der Zivilgesellschaft in den Ländern des Globalen Südens durch die kirchlichen Entwicklungsakteure ist mit dem ABP bzw. heute mit der Inlandsförderung von Brot für die Welt die Stärkung der Zivilgesellschaft und ihrer Interventionsfähigkeit in Deutschland gekommen.

Das Jubiläum war Anlass für einen Studientag am 8. November 2017 zum Thema „Von der Relevanz der Zivilgesellschaft für eine global nachhaltige Entwicklung“, den das Referat Inlandsförderung zusammen mit den Beauftragten für den Kirchlichen Entwicklungsdienst der Landeskirchen (KED-Beauftragte) durchführte. Der Studientag diente der Bestandsaufnahme und fragte nach den derzeitigen Herausforderungen – sowohl für eine kirchliche Fördereinrichtung als auch für die geförderten Akteure. 130 Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind der Einladung zu dem Studientag gefolgt.

In seinem Eingangsreferat warnte Professor Walter Eberlei, Politikwissenschaftler an der Hochschule Düsseldorf, vor Selbstüberschätzung und ermutigte gleichzeitig zu einem selbstbewussten Auftreten zivilgesellschaftlicher Akteure. Beispiele aus der Geschichte der vergangenen 40 Jahre zeigten, dass Bildungsarbeit,

1 Der Entwicklungsdienst der Kirche – ein Beitrag für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt. Eine Denkschrift der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland für Kirchlichen Entwicklungsdienst, 1973, S. 45.

Kampagnen und kluge Lobbyarbeit zivilgesellschaftlicher Gruppen und Einrichtungen maßgeblichen Einfluss auf die politische Praxis hatten. Als Beispiele nannte er die Anti-Apartheid-Bewegung oder die Entschuldungskampagne. Aus dieser Erfahrung formulierte er vier Gelingensbedingungen für zivilgesellschaftliche Interventionen.

- „Wer gestalten will, muss gestalten WOLLEN“ war die erste These, die dazu ermutigt, der politischen Leidenschaft das Augenmaß für das politisch Notwendige und Mögliche hinzuzufügen und nicht nur Recht haben zu wollen, sondern auch dazu beizutragen, Recht durchzusetzen.
- Er forderte eine „deutlich vertiefte Politik-Kompetenz“, die in der Lage ist, die Komplexität der Probleme zu erkennen, sich dieser Komplexität zu stellen und Ansatzpunkte für politische Forderungen und Interventionen zu entdecken. Aber sich auch klar zu machen, wo die Grenzen der Einflussmöglichkeiten sind. Dazu gehört auch ein nüchterner Blick auf die Möglichkeiten „der Politik“.
- „Wer gestalten will, braucht einen Kompass, der Orientierung gibt“ – es muss ein Kompass sein, mit dem auch politische Gegner überzeugt werden können. So ein Kompass kann die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sein, die in die Formulierung der SDG eingeflossen ist – und damit kein Spezialthema neben anderen Spezialthemen ist, sondern die Grundlage entwicklungs-politischer Arbeit.
- „Wer politisch wirkungsvoll sein will, muss wirkungsorientiert handeln“. Dazu gehört, die Regeln des „politischen Geschäfts“ zu kennen – die formalen und die informellen und sie – in Kooperation mit anderen und mit langem Atem – geschickt zu nutzen.



Podiumsdiskussion am Studientag anlässlich 40 Jahre Förderung entwicklungspolitischer Bildung und Publizistik durch die evangelischen Kirchen

Zum Schluss seiner Ausführungen machte er deutlich, dass die Zivilgesellschaft ihre Legitimation nicht dadurch gewinnt, dass sie politische Entscheidungen trifft, sondern aus ihrer „sensorischen Funktion kommunikative Macht“ entwickelt, die die politische Entwicklung entscheidend vorantreiben kann.

In dem zweiten Eingangsreferat setzte sich Christine Müller, Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, mit der Frage auseinander, was der besondere „Mehrwert“ der kirchlichen Förderarbeit sein kann und sein muss. Für sie ist entscheidend, dass sich kirchliche Einrichtungen durch die Förderarbeit für außerkirchliche Akteure öffnen und neue Koalitionen ermöglichen. Ferner betonte sie, dass die kirchliche Unterstützung zu der politischen Unabhängigkeit der Geförderten beiträgt und äußerte die Hoffnung, dass die Inlandsförderung weiterhin durch Offenheit und Gesprächsbereitschaft zu einem guten Miteinander zwischen der entwicklungspolitischen Basis und der verfassten Kirche beiträgt.

Der Studientag war ein Innehalten im entwicklungspolitischen Alltagsbetrieb. Die vielen Impulse und Herausforderungen müssen auf ihre Relevanz für die

praktische Förderarbeit geprüft werden. Das wird sowohl für das Referat Inlandsförderung als auch für die landeskirchlichen Beauftragten für den Kirchlichen Entwicklungsdienst eine wichtige Aufgabe 2018.

Der Studientag und das anschließende Fest trugen auch dazu bei, die Förderung entwicklungspolitischer Bildung und Publizistik als ein wichtiges Feld kirchlicher Entwicklungsarbeit zu markieren. 40 Jahre Inlandsförderung fügen sich so ein in die Jubiläumsreihe von 50 Jahre Kirchlicher Entwicklungsdienst (2018) und 60 Jahre Brot für die Welt (2019).

Die für die insgesamt neun Arbeitsgruppen des Studientags ausgewählten Fragestellungen ergaben sich aus der aktuellen Förderpraxis der Inlandsförderung von Brot für die Welt und der landeskirchlichen Regionalausschüsse. Die Themen und Fragen der Arbeitsgruppen waren also nicht nur Tagesordnungspunkte des Studientags, sondern Herausforderungen für Förderer und Geförderte im Berichtsjahr insgesamt.



Warm-up zum Erfahrungsaustausch in den Arbeitsgruppen beim Studientag



Stadtteilarbeit des Vereins Weltveränderer e. V. im Saarland

Wer macht was? Wer kann was?

Von der Kompatibilität von Zielen, Zielgruppen und Maßnahmen

In jedem Antragsformular wird nach Zielen und Zielgruppen der geplanten Projekte gefragt. Die Frage muss – wie es für eine wirkungsorientierte Projektplanung nötig und vernünftig ist – vor der Beschreibung der geplanten Maßnahmen beantwortet werden.

Eine Arbeitsgruppe auf dem Studententag beschäftigte sich mit der Frage nach den erwünschten Zielgruppen, den tatsächlich erreichten Zielgruppen und den Erwartungen an diese Zielgruppen. Die Gruppe stellte einmal mehr fest, dass die Zielgruppenanalyse eine hoch anspruchsvolle Aufgabe ist und immer die Gefahr besteht, dass Ziele und Zielgruppen nicht kompatibel sind. Dabei kann sowohl zu kurz als auch zu weit gesprungen werden: Zielgruppen werden in ihrem Verstehenshorizont und ihren Handlungsmöglichkeiten unterschätzt, zum Beispiel wenn sie nur in ihrer Eigenschaft als Konsumenten adressiert werden;

auf der anderen Seite werden mitunter ganz unrealistische Erwartungen formuliert²: „Die Schüler und Schülerinnen tragen zur Bekämpfung von Fluchtursachen bei.“

Die (provokative) Ausgangsthese der AG, dass in den geförderten Projekten möglicherweise die „falschen“ Zielgruppen angesprochen werden, fand keine Zustimmung. Die umgekehrte Frage allerdings, ob schon alle „richtigen“ und für die jeweiligen Ziele wichtigen Zielgruppen angesprochen werden, führte zu einiger Nachdenklichkeit. Immerhin konnte Einigkeit darüber hergestellt werden, dass die „breite Öffentlichkeit“, die in manchen Anträgen als Zielgruppe benannt wird, nicht die erwünschte Verbreiterung des Zielgruppenspektrums darstellt, sondern eher eine Platzhalterfunktion für eine noch nicht ausgereifte Zielgruppenanalyse einnimmt.

² Das Referat Inlandsförderung ist sich bewusst, dass Antragsformulare und das Verhältnis ‚Antragsteller-Förderer‘ förmlich dazu einladen, die eigenen Möglichkeiten eher optimistisch dazustellen – es gehört zu den wichtigen Kommunikationsaufgaben gegenseitig zu ehrlichen und realistischen Einschätzungen zu gelangen.

Eine Verbreiterung des Zielgruppenspektrums wird von allen Beteiligten angestrebt.

Die Arbeitsgruppe konnte herausarbeiten, dass die Anbieter entwicklungspolitischer Programme intensiver daran arbeiten müssen, die Zielgruppen in ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Funktion zu adressieren. Das erfordert nicht nur das Bemühen um bisher nicht erreichte Zielgruppen, sondern auch die Suche nach Formaten und Kommunikationsformen, von denen sich diese Zielgruppen angesprochen und gemeint fühlen können.

An der AG nahmen vor allem Vertreter und Vertreterinnen von Gruppen teil, die schwerpunktmäßig oder gelegentlich Angebote an Schulen machen. Die Zahl der von Brot für die Welt geförderten Projekte, in denen es um Angebote an Schulen ging, Zielgruppen also Schüler und Schülerinnen waren, hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen (2012: 150; 2017:199) Das ist nicht zuletzt hartnäckigem Bemühen von Gruppen und NRO und ihrer Lobbyarbeit zu verdanken und darf als Erfolg verbucht werden. Dem korrespondiert allerdings tendenziell ein Rückgang bei Projekten, in denen andere gesellschaftliche Akteure adressiert werden (Erwachsenenbildung, Mandatsträger/innen, Gemeindegruppen, Aktionsgruppen, Initiativen, Berufsverbände etc. ...). So ging zum Beispiel die Zahl der Projekte in der Erwachsenenbildung von 209 im Jahr 2012 auf 181 im Jahr 2017 zurück.

Diese Entwicklung mag viele Gründe haben – Individualisierung und einen immer geringer werdenden gesellschaftlichen Organisationsgrad werden die geförderten Akteure nicht ändern können. Die Förderer entwicklungspolitischer Bildungs- und Informationsarbeit müssen sich jedoch der Frage stellen, ob die Tendenz zu einer vor allem an Kennzahlen orientierten Wirkungsbeobachtung nicht auch dazu beiträgt, dass es Angebote vor allem in gesellschaftlichen Bereichen gibt, die kalkulierbar, vorhersehbar und zählbar sind. Weg von Prozessen, die u.U. anders verlaufen als geplant oder sogar scheitern können – und deshalb unter dem Gesichtspunkt von Förderung und Rechenschaftslegung riskant sind.

Die „Weltveränderer e. V.“ in Saarbrücken³, deren Projekt im Berichtsjahr gefördert wurde, sind sich dieses Risikos bewusst. Sie wollen entwicklungspolitische

Bildungs- und Mitmachangebote in einem Stadtteil mit sozial schwachen Familien machen und beginnen ihre Zielgruppenbeschreibung mit der Bitte:

„Bezüglich der Ansprache der Zielgruppe bitten wir um einen Vertrauensvorschuss von Brot für die Welt.“

Im Antrag wird die Spannung beschrieben, in die man mit entwicklungspolitischen Fragestellungen geraten kann:

„Das Projekt soll nicht nur bestehende entwicklungspolitische Themen und Formate an Menschen herantragen, welche wenig Erfahrungen mit diesen haben. Es soll vor allem auch eine Rückmeldung ermöglichen, wo etablierte entwicklungspolitische Akteure unter Umständen an Bedürfnissen und Vorstellungen von Menschen vorbei argumentieren. Sehr günstige Lebensmittel oder Bekleidung sind für arme Menschen in Deutschland eine finanzielle Erleichterung, auch wenn dies auf Kosten anderer Menschen oder der Umwelt gehen mag. Solche Konflikte gilt es zu besprechen und auch Ängste der Gesprächspartner ernst zu nehmen, wenn die Schließung des Kohlekraftwerks vielleicht gut für das Klima ist, dabei aber vor Ort einige Arbeitsplätze verloren gehen.“

Ausgang des Projekts ungewiss.

Wenn politische Veränderungen auf Gemeindeebene, auf der Ebene der Kommunen, auf Länderebene oder auf Bundesebene angestrebt werden, wird man Menschen mit entsprechenden Einflussmöglichkeiten oder Druckpotential adressieren müssen. Und wer wirklich etwas ändern WILL (vgl. Eberlei) wird lernen müssen, über den eigenen Gartenzaun zu blicken und auch ungewöhnliche Kooperationen zu prüfen. Das erfordert den Mut, Abstriche an den eigenen Positionen und Zielen zu machen, und bietet die Chance, die eigene Wirksamkeit enorm zu erhöhen.

Die Spannung zwischen dem politischen Bedarf und den Fördermöglichkeiten

„Die Umsetzung der SDG erfordert neue Bündnisse und partizipative Prozesse. Es sind neue Partner, neue strategische Allianzen nötig. Das erfordert viel Zeit und Aufwand. Auch hier gibt es mit den Geldgebern Konflikte, weil man am Anfang nicht sagen kann, welche Maßnahmen genau nötig sind und welche Ergebnisse realistisch erwartet werden können. Trotzdem braucht man schon früh Personalkapazität.“

So lautete eine der Ausgangsthesen der AG „Langfristige politische Prozesse und projektförmige Förderung – wie passt das zusammen?“

Der Input für die Arbeitsgruppe und die Zusammenfassung der Ergebnisse bestehen vor allem aus Problemanzeigen – und Brot für die Welt und die anderen Förderer werden gut daran tun, diese ernst zu nehmen und bei der Weiterentwicklung der Förderkonzepte zu bedenken.

Allerdings sollte nicht übersehen werden, dass die benannten „Probleme“ durchaus auch Indiz für eine erfolgreiche Arbeit der NROs sind: Sie haben sich in den vergangenen Jahrzehnten die nötige Expertise und entsprechendes politisches Gewicht angeeignet, um überhaupt in die Situation zu gelangen, zu Podiumsdiskussionen oder Strategiegesprächen in Ministerien eingeladen zu werden und dort inhaltlich bestehen zu müssen.

Die Förderer wollen diese politische Wirksamkeit.

Eine ganze Reihe der Geförderten sind auch Kooperationspartner von Brot für die Welt (insbesondere der Politikabteilung) und tragen dazu bei, Themen in verschiedenen gesellschaftlichen Zusammenhängen zu platzieren und Politiker/innen mit Problemanalysen und Handlungsvorschlägen zu konfrontieren.

Die Inlandsförderung von Brot für die Welt leistet durch die sog. ‚Institutionelle Förderung‘ einen wichtigen Beitrag zur Kontinuität und Stabilität der Arbeit der NROs. 47 Träger erhalten diesen Beitrag zum Haushalt, der nicht an die Durchführung einzelner Projekte gebunden ist, sondern die alltägliche Arbeit absichert. Diese Art der Förderung ist hochwillkommen, aber sie ist naturgemäß begrenzt. Den Forderungen nach Erhöhung und Ausweitung kann die Inlandsförderung von Brot für die Welt nicht nachkommen; dafür reichen die zur Verfügung stehenden Mittel nicht. Es bleibt eine

Herausforderung für alle Förderer, mit der Spannung zwischen dem Bedarf der Antragsteller und den Möglichkeiten eines Förderers mit begrenzten Mitteln und enger Rechenschaftspflicht umzugehen.



Aktionstag für Schülerinnen und Schüler beim Projekt „WeltGarten“ in Witzenhausen

Ein Beispiel für das wachsende Gewicht und die Relevanz von zivilgesellschaftlichen Akteuren in ihren Regionen ist der sog. „WeltGarten“ in Witzenhausen⁴:

„Die Hessische Nachhaltigkeitsstrategie hat fünf Regionale Netzwerke BNE⁵ ins Leben gerufen, derzeit entstehen zwei weitere mit dem Ziel, regionale Bildungslandschaften und die Umsetzung der SDGs zu fördern. WeGa koordiniert den Aufbau und die Umsetzung des Netzwerkes für Nordhessen.“

Der „WeltGarten“ ist aus einer kleinen Initiative hervorgegangen, die punktuelle Angebote an Schüler- und Konfirmandengruppen gemacht hat – punktuell gefördert durch Brot für die Welt. Seit 2014 erhält der WeltGarten eine Institutionelle Förderung von Brot für die Welt, die die Projektförderung von Engagement Global flankiert. Damit konnten sowohl die Angebote für Schulklassen und Jugendgruppen ausgeweitet als auch die Zusammenarbeit mit der Universität Kassel bei der Lehrerausbildung und -fortbildung intensiviert werden. Der WeltGarten ist damit zu einem starken und sichtbaren Akteur in Nordhessen geworden, mit dem offensichtlich langfristig gerechnet wird.



Fair Handels Messe 2017 in Stuttgart: Weltbühne mit Theresa Schopper, Staatssekretärin für politische Koordination im Staatsministerium Baden-Württemberg

Aus einem Antrag des Dachverbands Entwicklungspolitik Baden-Württemberg⁶ (DEAB) wird deutlich, dass die Verabschiedung der SDG für die Relevanz der Zivilgesellschaft einen maßgeblichen Schub bedeutete. In einem Antrag wird über die Gelingensbedingungen für die Agenda 2030 reflektiert:

„Bedingungen für den Erfolg sind...

- *Eine **breite gesellschaftliche Debatte** zu der Frage, welche Entwicklung wir wollen, in unserer Kommune, im Land, im Bund, in Europa und weltweit... Wie können Prinzipien der Solidarität und der globalen Verantwortung angesichts der planetarischen Grenzen in konkretes gesellschaftliches Handeln umgesetzt werden?*
- *Eine **breite gesellschaftliche Beteiligung**. Das kritische Engagement der Zivilgesellschaft bildet die Grundlage und ist eine notwendige Erfolgsbedingung dafür, dass die Agenda 2030 ihrem selbstgesteckten Anspruch einer Transformationsagenda gerecht werden kann...*
- ***Politische Bündnisse**, die der Querschnittsaufgabe, die die Agenda 2030 uns stellt, gerecht werden. Globale Nachhaltigkeit darf nicht an überkommenen Sachgebiets- und Ressortgrenzen scheitern...“*

Relativ günstige politische Rahmenbedingungen in Baden-Württemberg haben dazu beigetragen, dass der DEAB seine Handlungsmöglichkeiten und seinen Aktionsradius in den letzten Jahren erfreulich ausweiten konnte. Damit sind allerdings auch die Ansprüche und Erwartungen an das Landesnetzwerk gestiegen. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass es vor allem dieses Landesnetzwerk ist, das an die Förderer appelliert, mit ihrer Förderpolicy auf den geänderten Bedarf zu reagieren.

4 www.ditsl.org

5 BnE – Bildung für nachhaltige Entwicklung

6 www.deab.de



Qualifizierungsreihe für Referenten und Referentinnen des Globalen Lernens in Chemnitz

Migranten und Migrantinnen in der entwicklungspolitischen Arbeit

Auf den ersten Blick wirkt es eingängig, wenn davon ausgegangen wird, dass Migranten und Migrantinnen aus den Ländern des Südens sich als Vertreter/innen ihrer Heimatländer in die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland einbringen. Ihre Beiträge gelten als „authentisch“, und in vielen Maßnahmen scheint der Auftritt von Migrantinnen und Migranten seinen Wert in sich zu haben.

Die Diskussionen in der AG „Die Rolle von MigrantInnen in der entwicklungspolitischen Arbeit“ auf dem Studientag wirbelte diese scheinbare Gewissheit etwas durcheinander.

„Meine Erfahrungen als Schüler in Kenia, dazu kann ich wirklich etwas sagen. Aber: die Wahlen in Kenia 2017; warum ich? Das ist nicht mein Spielfeld! Dazu gibt es Experten... Warum ich, der seit zwölf Jahren in Deutschland lebt?“

Dieser Diskussionsbeitrag eines der beiden Leiter der AG, John Njenga Karugia, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Frankfurt, gibt einen Impuls zur Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Rollenverständnis. Es war und ist ein wichtiger Schritt, zunächst zu definieren, welche Rolle Menschen mit Migrationshintergrund *nicht* spielen wollen: Ich trommle *nicht*; ich bin *nicht* nur Migrant, sondern habe einen Abschluss in..., ich vertrete hier *nicht* mein

Heimatland, meine Rolle ist *nicht*, die Positionen der Veranstalter zu beglaubigen und zu illustrieren...

In einigen Landeskirchen/Regionen fand in den letzten Jahren ein Lernprozess zu dem Thema statt. Aus Anträgen und Berichten, die Brot für die Welt vorliegen, wird deutlich, dass um die Frage gerungen wird, wie sich Alteingesessene und Migrantengruppen in ihrer Arbeit gegenseitig bereichern und ergänzen können.

„Menschen mit direkter Migrationsgeschichte müssen sich in mehreren Kulturen bewegen. Da sie nicht in Deutschland aufgewachsen sind... fällt es ihnen leichter gegebenenfalls Gewohnheiten hierzulande in Frage zu stellen. Das öffentlich und „laut“ zu sagen, ist jedoch eine Hürde...“

Das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachsen⁷ hat durch die inzwischen langjährige Zusammenarbeit mit einzelnen Migrantinnen und mit Migrantenorganisationen erkannt, dass der zum Globalen Lernen gehörende „Perspektivwechsel“ besser gelingen kann, wenn man mit Menschen zusammenarbeitet, die tatsächlich eine andere Perspektive haben. Es gilt, diese Perspektive zuzulassen (auch wenn sie ungemütlich ist) und die Kollegen und Kolleginnen in den Migrantenorganisationen zu ertüchtigen, ihre Positionen kraftvoll zu vertreten. Diese andere Perspektive beschränkt sich nicht auf das „Migrantsein“ als solches, sondern darauf, dass auf politische oder wirtschaftliche Sachverhalte anders geschaut wird: ein Togolese, der sich Expertise in Klimafragen angeeignet hat, wird sein Augenmerk unter Umständen auf andere Phänomene des Klimawandels legen als einer aus Potsdam.

Ob sich die Annahme des Forums der Kulturen der Welt in Stuttgart⁸, dass Migrantorganisationen „eine hohe Affinität zu developmentspolitischen Themen“ haben, verallgemeinern lässt, sei dahingestellt. Sicher besteht diese Affinität jedoch bei den Gruppen, die mit und in dem Forum zusammenarbeiten. Im Stuttgarter Raum gibt es eine langjährige und eingeübte Zusammenarbeit der developmentspolitischen Akteure – unabhängig von der Herkunft, und entsprechend auch nüchterne und gleichzeitig anspruchsvolle Erwartungen aneinander. Wie viele andere Akteure ist das Forum der Kulturen daran interessiert, die verschiedenen

Perspektiven in die developmentspolitische Arbeit einzubringen und die interessierten Migrantinnen und Migranten in der Kommunikation ihrer Themen und für ein selbständiges und selbstbewusstes Auftreten zu qualifizieren. Daneben sind Expertenrunden vorgesehen, in denen die Migranten und Migrantinnen nicht auf ihre Identität „Migrant“ reduziert und nicht nur als Experten ihrer eigenen Biografie angesprochen werden, sondern als Fachleute für developmentspolitische Themen, über die in diesen Runden ein Austausch stattfindet.

Zu diesen developmentspolitischen Themen gehört sicher auch der Blick ins Herkunftsland. Ein wichtiges neues Arbeitsfeld im Forum der Kulturen ist, die Überweisungen an die Familien im Heimatland unter developmentspolitischen Aspekten zu betrachten. Es geht dem Forum darum, seine Mitglieder auch in Sachen Entwicklungszusammenarbeit – auf dieser privaten Ebene – sprachfähig und diskursfähig zu machen.⁹

7 www.einewelt-sachsen.de

8 www.forum-der-kulturen.de

9 Vgl. dazu auch die Nr. 2-2018 von Weltsichten, die sich u.a. mit der developmentspolitischen Relevanz von Überweisungen aus der Diaspora beschäftigt.



Studientag am 8. November 2017 in Berlin: abendliche Feier

Verschwindet die politische Brisanz der Postwachstumsdebatte im Konzept des „Guten Lebens“?

Postwachstum, Degrowth oder das Konzept des ‚Guten Lebens‘ sind Stichworte, die in vielen Anträgen auftauchen. Da die Wachstumsdebatte an Relevanz gewinnt, die Konzepte von den verschiedenen Trägern aber augenscheinlich unterschiedlich intensiv durchdrungen sind, wurde das Thema – mit leicht provokativem Titel – auf die Tagesordnung des Studientags gesetzt und führte in der Arbeitsgruppe zu einer kontroversen Diskussion.

Die Einschätzungen der AG-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer spiegeln das Spektrum der Positionierungen in den Anträgen wider. Es wurde deutlich, dass es mehr Verständigung darüber braucht, wer was unter „politisch“ versteht.

Auf der einen Seite wurde die These vertreten, dass das Konzept des „Guten Lebens“ unpolitisch ist; das Konzept zielt auf individuelles Wohlbefinden ab und bleibe da, „wo es nicht weh tut“. Es leistet der Tendenz Vorschub, dass die Wirtschaft die Verantwortung für Nachhaltigkeit an die Konsumenten abschiebt.

Die Gegenposition: Das Konzept des „Guten Lebens“ ist hochpolitisch, da es Bilder entwirft, die eine Alternative zum Wachstumsversprechen bieten und damit die gesellschaftlichen Werte umkrempelt. Zumal dann, wenn „Gutes Leben für ALLE“ gefordert wird.

Das Referat Inlandsförderung trifft bei der Antragsbearbeitung zwar mitunter auf eine unreflektierte Verwendung der Begriffe, die – wie viele andere zuvor –

in der Gefahr stehen, zu austauschbaren Modebegriffen zu werden. Einige Akteure haben die Diskussion in den vergangenen Jahren jedoch gezielt vorangetrieben und finden viel Aufmerksamkeit, weil sie es wagen, sehr grundsätzliche Fragen zu stellen.

Das noch junge Aktionsbündnis Wachstumswende in Bremen¹⁰ beschreibt im Antrag auf Personalförderung die Herausforderung, unter der seine Bildungs- und Informationsarbeit stattfindet:

„Da das Festhalten am Wirtschaftswachstum um jeden Preis zu Lasten sozialer Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit geht, muss statt dessen ein gutes und gleichberechtigtes Leben für alle als Kompass für unser Wirtschaften genutzt werden. Das ‚Gute Leben für Alle‘ ist dabei an die ökologischen Grenzen des Planeten gebunden.“



Die Mitglieder des Bündnisses setzen mit ihrem Projekt bei dem latenten Unbehagen vieler Bürger und Bürgerinnen an, die durchaus sehen, dass das herrschende Wirtschaftssystem weder nachhaltig noch zukunftsfähig ist („So kann es eigentlich nicht weitergehen.“), aber keinen echten Ansatzpunkt für ein Umsteuern finden.

Das Konzeptwerk Neue Ökonomie¹¹ in Leipzig fragt bei seinen Bildungsangeboten danach, wie uns „mentale Infrastrukturen des ‚Höher, Schneller, Weiter‘ prägen und welche Auswirkungen das auf Ressourcenverbrauch, Solidarität und globale Gerechtigkeit hat.“ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Konzeptwerks machen damit deutlich, dass Postwachstum etwas anderes meint als kleine Veränderungen im Verbraucherverhalten. Die Zielgruppen der Veranstaltungen sollen erst einmal verstehen, in welchen äußeren und inneren Zwängen sie selbst und das politische und wirtschaftliche Denken befangen sind, bevor sie überhaupt darüber nachdenken können, wie wirkliche Alternativen aussehen sollen.

Die Konzepte – wie auch immer man sie nennt – werden im Moment noch vor allem in entwicklungs- politisch informierten Kreisen oder in linksalternativen Gruppen diskutiert. Die Zielgruppen der Angebote unterscheiden sich nicht von der Mehrzahl der anderen geförderten Projekte. Um aus der „Blase“ der Insider-Diskussion herauszukommen, wird es nötig sein, Terminologie und Habitus für potentiell interessierte andere gesellschaftliche Gruppen zu öffnen.

Im Berichtsjahr kamen zum Beispiel Gewerkschaften – die sich auf ihre Art und mit viel Erfahrung ja auch für ein „gutes Leben“ einsetzen – weder als Thema der geförderten Projekte noch als Zielgruppen der Angebote vor.

10 www.wachstumswende-bremen.de

11 www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org



5. Ökumenischer Förderpreis: Preisträgerinnen und Preisträger mit den Laudatorinnen und Laudatoren und Veranstaltern

Fünfter Ökumenischer Förderpreis

2017 konnte in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Fonds¹² zum fünften Mal ein Ökumenischer Förderpreis ausgeschrieben werden. Mit dem Preis haben die beiden Fördereinrichtungen das Ziel, „das vorbildliche und vielfältige Engagement in Aktionsgruppen, Kirchengemeinden und Bildungseinrichtungen für eine gerechte globale Entwicklung und für Solidarität mit den Armen und Benachteiligten in der Welt auszuzeichnen“ – so steht es im Ausschreibungstext. Sie wollen damit aber auch sichtbar machen, dass die Stärkung der entwicklungspolitischen Arbeit an der Basis ein gemeinsames Anliegen von evangelischen und katholischen Entwicklungsorganisationen ist.

Mit diesem gemeinsamen Projekt wird öffentlich, was im Alltag unspektakulär, aber äußerst hilfreich ist: Zwischen den beiden Fördereinrichtungen besteht ein intensiver Austausch über die Kriterienentwicklung, über die Förderpolicy und über Abwicklungsmodalitäten. Diese Zusammenarbeit erleichtert vielen Antragstellern die Arbeit, da sie damit rechnen können, dass die beiden Förderer vieles auf kurzem Wege klären, was sonst langwieriger Korrespondenzen bedürfte.

Der fünfte Ökumenische Förderpreis Eine Welt wurde in drei Kategorien vergeben:

- 1. Klimagerecht – Menschenrecht**
- 2. Kirchliche Partnerschaftsarbeit**
- 3. Weltweit zukunftsfähig – Bildungsarbeit zu den SDGs**

Die Preisjury bildeten Sven Plöger, Diplommeteorologe und Moderator von Wettersendungen in der ARD, Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg, Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz und Prof. Dr. Claudia Warning, Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung von Brot für die Welt. Der fünfte Ökumenische Förderpreis stand unter der Schirmherrschaft von Bundesminister Dr. Gerd Müller. Er schreibt in seinem an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerichteten Grußwort:

„Für die Umsetzung der Agenda 2030 gilt, was für alle globalen Zielsetzungen gültig ist: Einzelne Staaten und Regierungen können sie allein nicht erreichen. Nur gemeinsam und in starken Partnerschaften mit allen entwicklungspolitisch engagierten Kräften können wir die gesteckten Ziele umsetzen – mit Ideen, Kreativität und persönlichem Einsatz. Hierfür steht der Ökumenische Förderpreis.“

¹² Katholischer Fonds, Pettenkofersstraße 26, 80336 München. www.katholischer-fonds.de



Das Projekt „CreACTiv für Klimagerechtigkeit“: Hamburger Schülerinnen und Schüler bringen mit Jugendtheatergruppen aus Ländern des Globalen Südens Theaterstücke über den Klimawandel auf die Bühne.

„Das Projekt hat die Jury überzeugt, weil sich hier Jugendliche ein schwieriges und komplexes Thema zu eigen machten und gelernt haben, dass sie gemeinsam aktiv werden und sich einmischen können. Die Zusammenarbeit mit Gleichaltrigen aus fernen Ländern hat diesem Lernen eine wertvolle internationale Dimension gegeben und ihren Einsatz für Klimagerechtigkeit beglaubigt.“



Auszeichnung der Preisträgerinnen des Büros für Kultur- und Medienprojekte für das Projekt „CreACTiv für Klimagerechtigkeit“



Projekt der Partnerschaftsinitiative Heiden- Makukuula

Die Preisverleihung fand am 22. September in Dresden statt. Die Preisträger in den einzelnen Kategorien waren:

Büro für Kultur- und Medienprojekte für das Projekt „creACTiv für Klimagerechtigkeit“¹³

Das Büro für Kultur- und Medienprojekte vermittelt seit vielen Jahren entwicklungspolitische und globale Fragestellungen mit Hilfe von Theaterarbeit in Schulen und Jugendgruppen. Die Theatergruppen aus dem Süden bringen ihre jeweilige Perspektive und ihre Kompetenzen in dieses gemeinsame Arbeiten ein.

Sven Plöger würdigte in seiner Laudatio die Bereitschaft der Schüler und Schülerinnen, sich auf das komplexe Thema des Klimawandels einzulassen:



Die Partnerschaftsinitiative Heiden- Makukuula der katholischen Kirchengemeinde in Heiden wird für ihre vorbildliche Partnerschaftsarbeit in der Laudatio von Erzbischof Dr. Ludwig Schick gewürdigt.

Partnerschaftsinitiative Heiden (Diözese Münster) – Makukuula/Uganda¹⁴

Die Partnerschaft zwischen Heiden und Makukuula besteht seit über vierzig Jahren und hat viele Höhen und Tiefen überstanden. Die lange gemeinsame Geschichte und die Einbeziehung vieler Gemeindeglieder hat dazu geführt, dass die Partnerschaftsarbeit für die Gemeinden in Nord und Süd prägend geworden ist. Erzbischof Schick würdigte in seiner Laudatio die langjährige Treue der beiden Partnergemeinden, die gemeinsam definiert haben, worauf sie ihr Augenmerk in der Partnerschaftsarbeit legen wollen:

„Weltkirchliches Engagement konkretisiert sich für die Kirchengemeinde in Heiden darin, die Voraussetzungen für menschenwürdige Lebensbedingungen vor Ort zu schaffen, konkret in den Bereichen Bildung und Gesundheit.“

Sukuma arts, Dresden¹⁵

Sukuma arts weist mit Hilfe von provokanten Kurzfilmen auf gesellschaftliche und developmentpolitische Fehlentwicklungen hin. Die Filme können als Auftakt von Bildungsveranstaltungen gezeigt werden oder sie laufen als Vorprogramm im Kino.

„In einem kurzen Film hat Sukuma arts an den Erdüberlastungstag (2. August 2017) erinnert: Menschen wollen einkaufen und stehen vor verschlossenen Geschäften und leeren Regalen. Sie zerren am letzten Salatkopf und rennen sich gegenseitig über den Haufen auf der Jagd nach Essbarem. Es gibt nichts mehr. Erdüberlastungstag! Und die Läden bleiben geschlossen bis zum 31. Dezember.“

Der Film dauert eine Minute und zwei Sekunden. In dieser Zeit kann man keine komplexen Zusammenhänge darstellen oder Wirtschaftsprobleme analysieren. Das Filmchen ist einfach ein eindringliches Stoppsignal: Denkt mal über den Wahnsinn nach, den ihr mit eurem alltäglichen Konsum betreibt!“

So beschrieb Oliver Märtin in Vertretung von Claudia Warning in seiner Laudatio die Arbeitsweise von Sukuma arts.



Preisträger Sukuma arts e. V.: Dreh für den Kurzfilm „SOILitäter“ zum Thema „Eine Bodenlose Frechheit“



Preisverleihung an Sukuma arts, Dresden

¹⁴ www.heiden-makukuulu.de

¹⁵ www.sukuma.net

Neue Häuser – neue Perspektiven

Förderungen aus dem Partnerschaftsprojektfonds

Ein Sprechstundengebäude für die Behandlung von psychisch Kranken

„Dieses Juwel ist angesichts seiner vielfältigen Vorzüge ein unbeschreiblich positiver Beitrag zu Organisation und Durchführung der Sprechstunde. ...

Die Sprechstunde findet jetzt in einem Raum statt, der würdig ist, Patienten zu empfangen.“

Aus Mitteln des Partnerschaftsprojektfonds konnte in Piela in Burkina Faso der Aufbau eines Sprechstundengebäudes für die Behandlung von psychisch Kranken gefördert werden, das im Berichtsjahr fertiggestellt wurde. Aus dem fast euphorischen Bericht über die Nutzung des hellen und freundlichen neuen Gebäudes wird deutlich, dass es sowohl der NGO Yenfaabima in Burkina Faso als auch den deutschen Partnern in der Evangelischen Kirchengemeinde in Stetten im Remstal¹⁶ um mehr geht als um ein neues Haus. Psychisch Kranke werden in manchen Regionen Afrikas als von bösen Geistern Besessene betrachtet. Viele Kranke werden versteckt oder leben am Rande der Gesellschaft. Ein ansprechendes Gebäude als Anlaufstelle und Gesprächsort holt diese Menschen in die Gesellschaft und schützt ihre Würde.



Aus Mitteln des Partnerschaftsprojektfonds konnte in Piela in Burkina Faso der Aufbau eines Sprechstundengebäudes für die Behandlung von psychisch Kranken bezuschusst werden.



Zentrale Elemente der Sprechstunde für psychisch Kranke sind Beratung mit der Möglichkeit zu Einzelgesprächen sowie Austausch und Begegnung mit anderen psychisch kranken Menschen in hellen, ansprechenden Räumen

Eine evangelische Schule für alle

Im Rahmen des 2017 abgeschlossenen Projekts „500 Evangelische Schulen feiern 500 Jahre Reformation“ entschloss sich die Wilhelm-Löhe-Schule in Nürnberg¹⁷, zusammen mit dem Protestantischen Rat von Ruanda im Osten des Landes eine Grundschule zu bauen. Die Schule soll eine Musterschule vor allem für Kinder aus sozial schwachen Familien werden. In der Analyse der Vor-Ort-Situation schreiben die Antragsteller:

„Im Osten Ruandas ist eine hohe Anzahl an Mädchen mit Schwierigkeiten und Hindernissen konfrontiert, die es ihnen unmöglich machen, die Schule zu besuchen, sich dort zu behaupten und ihre Schulzeit erfolgreich abzuschließen. Mädchen zur Schule gehen zu lassen, wird von vielen Familien, die häufig sehr stark an traditionellen kulturellen Werten festhalten, nicht als effiziente Investition angesehen. Häufig können sich die Mädchen nicht einer frühen Heirat oder der Verpflichtung zur Hausarbeit entziehen...“

Beide Partner stellen sich mit diesem Projekt bewusst in die reformatorische Tradition und erinnern daran, wie wichtig den Reformatoren die Schulbildung

¹⁶ www.evangelische-kirchengemeinde-stetten-i-r.de – s. auch Film: „Die Krankheit der Dämonen“, www.la-maladie-du-demon.com

¹⁷ www.wls-nbg.de/gesamtschule/evangelische-schule/austausch-mit-ruanda

(auch für Mädchen!) war. Dabei geht es ihnen nicht nur darum, dass Kinder ordentlich beschult werden, sondern auch um eine bewusste Werteerziehung. Der Schulbau in Ruanda und die Zusammenarbeit zwischen der Schule in Nürnberg und den Partnern in Ruanda ist ein sichtbares und bleibendes Ergebnis des großen von Brot für die Welt geförderten Schulprojekts anlässlich des Reformationsjubiläums.

Im Berichtsjahr konnte die Evaluation der im Rahmen des Partnerschaftsprojektfonds angebotenen Seminare und Studientage abgeschlossen werden. Die Evaluation zeigte, dass das Qualifizierungsangebot für die meist ehrenamtlich arbeitenden Verantwortlichen in den Partnerschaftsgruppen mindestens so relevant für die Partnerschaftsarbeit ist wie die Möglichkeit, bei Brot für die Welt Mittel für die Projekte zu beantragen.

„Diese Form der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Bereich der Partnerschaftsarbeit kirchlicher Gruppen stellt ein Alleinstellungsmerkmal dar, da sie unter Einbeziehung konkreter Projekterfahrungen im Rahmen des PPF erfolgt und gleichzeitig bei Mitgliedern von Partnerschaftsgruppen im Norden zur Reflexion hinsichtlich ihres Handelns im Norden und Süden anregt.“ – so resümiert die Evaluatorin.¹⁸



Partnerschaftsprojektfonds: Seminar „Nachhaltige Projektarbeit in kirchlichen Partnerschaften“ in Berlin

18 Bei Interesse kann die Evaluation im Referat Inlandsförderung angefordert werden.

Neue Filme im Berichtsjahr

Brot für die Welt verfügt mit dem Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEZ)¹⁹ über eine Fachstelle, die mit ihrem Filmangebot weit über den Bereich kirchlicher Entwicklungsarbeit hinauswirkt. Die durch das EZEZ und über die Evangelischen Medienzentralen angebotenen Filme sind seit Jahrzehnten ein wichtiges Element der außerschulischen und schulischen Bildungsarbeit.

Das EZEZ und der EZEZ-Beirat beraten und begleiten die Filmförderung von Brot für die Welt. Daneben stellt das EZEZ sicher, dass geeignete Filme für die Bildungsarbeit verfügbar gemacht werden und begleitet die Filmarbeit mit pädagogischer und didaktischer Beratung.

Im Berichtsjahr lagen insgesamt 39 Anträge auf Filmförderung vor. 11 konnten gefördert werden. Für die Auswahl ist selbstverständlich die Qualität entscheidend. Daneben aber auch der Bedarf in der entwicklungspolitischen Arbeit.

Beispiele für 2017 fertiggestellte Filme²⁰:

„Félicité“

Das Berichtsjahr begann mit einer erfreulichen Überraschung: Der Brot für die Welt-geförderte Spielfilm „Félicité“ wurde auf der Berlinale mit dem Großen Preis der Jury („Silberner Bär“) ausgezeichnet, was ihm große Aufmerksamkeit und eine breite Resonanz in den Medien einbrachte. Mittlerweile hat er es auch auf die Shortlist für die Oscars geschafft in der Kategorie „Bester ausländischer Film“.

Aus der Filmbeschreibung der Berlinale:

„Félicité ist eine stolze, unabhängige Frau, die als Sängerin in einer Bar in Kinshasa arbeitet. Wenn sie auf die Bühne geht, scheint sie die Welt und den Alltag um sich herum zu vergessen. Auch die Gäste lassen sich vom Rhythmus der melancholischen und kraftvollen Melodien anstecken. Als Félicités Sohn nach einem schweren Unfall im Krankenhaus liegt, versucht sie verzweifelt, das Geld für eine Operation aufzutreiben. Ein atemloser Streifzug durch ärmliche Straßen und durch wohlhabendere Bezirke der

kongolesischen Hauptstadt beginnt. Tabu, einer der Stammgäste der Bar, der in jeder Hinsicht gern über die Stränge schlägt, will Félicité helfen. Nur widerwillig nimmt sie das Angebot an. Nach seiner Rückkehr aus dem Krankenhaus findet Félicités Sohn nicht in sein altes Leben zurück, doch ausgerechnet der Schwereöter Tabu lockt ihn aus der Reserve. Félicités karge Wohnung mit dem permanent kaputten Kühlschrank wird zum utopischen Ort in einem Land, das für die meisten seiner Einwohner keine Hoffnung bereithält. Das Trio bildet eine eigenwillige Schicksalsgemeinschaft, die gemeinsam getrennte Wege gehen darf.“²¹



Der von Brot für die Welt geförderte Spielfilm „Félicité“ wurde auf der Berlinale mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet.

19 www.ezef.de

20 Die Filme können sowohl beim EZEZ als auch bei den Evangelischen Medienzentralen ausgeliehen oder erworben werden: www.evangelische-medienzentralen.de

21 Der Film hatte im Oktober 2017 seinen Kino-Start und wird nach der Kinoauswertung für die Bildungsarbeit zur Verfügung stehen.



Szenenbild aus „Watu Wote – All of us“

„Life – Saaraba – illegal“²²

Aus der Filmbeschreibung des EZEF:

„Saaraba“ – so wird in Westafrika das gelobte Land „Europa“ genannt. Über fast ein Jahrzehnt begleitet die Kamera Aladji und Souley, zwei Brüder von einer kleinen Fischerinsel im Atlantik vor der Küste Senegals. Der Ältere, Aladji, schaffte es vor zehn Jahren als Bootsflüchtling nach langer Odyssee bis in die Gemüseplantagen Spaniens. Er blieb im Elend und illegal bis heute. Der jüngere Bruder Souley träumte dennoch weiter von Europa und machte sich schließlich auf den Weg zu seinem Bruder. Sein Cousin und Coautor des Films Saliou Sarr, der in seiner Heimat als „Alibeta“ ein bekannter Musiker und Griot ist, folgt ihm den ganzen Fluchtweg von 3.000 Kilometern bis in den Norden Marokkos und will ihn zur Umkehr bewegen. Im Zentrum der filmischen Chronik stehen die Träume und Ziele, Erfahrungen und Schäden, die die beiden Brüder auf ihrem Weg in den verheißenen Kontinent Europa erfahren haben. Aber es geht auch um die Hilfe, die sie mit ihren bescheidenen Geldüberweisungen auf der kleinen Atlantikinsel leisten. Die Wege der Brüder sind illegal, ihre Hoffnungen und Träume wurden immer wieder enttäuscht. Eine Heimkehr als reicher und angesehener Mann ist erhofft – doch unwahrscheinlich. Doch die Eltern der beiden sind stolz – die Söhne wurden zu privaten „Entwicklungshelfern“.

„Watu Wote – All of us“

Der Kurzfilm wurde mit dem Student Academy Award ausgezeichnet und hat mit dem First Steps Award 2017 den Deutschen Nachwuchspreis erhalten. Der Spielfilm basiert auf einem realen Ereignis. Hauptfigur ist eine junge somalische Frau. Sie ist Christin und muss mit dem Bus von Nairobi nach Somalia reisen. Sie ist nervös und aggressiv und will nicht mit ihren muslimischen Mitreisenden reden. Im Lauf der Geschichte erfährt man, dass ihr Mann und ihr Kind von einem Moslem getötet wurden.

Auf dem Weg durch die Wüste wird der Bus von einer islamistischen Miliz überfallen. Die Milizionäre fordern die Passagiere auf, die mitreisenden Christen zu identifizieren. Die Reisenden weigern sich, diesem Befehl nachzukommen. Die Sitznachbarin der jungen Frau hat dieser schnell ein Kopftuch übergeworfen, als die Terroristen in den Bus kommen; ein Lehrer stellt sich den Angreifern mutig entgegen. Der Film ist ein Plädoyer für Menschlichkeit, Zivilcourage und religiöse Toleranz und damit ein sehr guter Impuls für das Gespräch über das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen.

22 Zu dem Film gibt es eine Kurzfassung „Barca ou Bassa – Barcelona oder Tod“ – beide Filme sind Bestandteil eines Koffers mit Bildungsmaterialien von Brot für die Welt zum Thema Flucht und Migration. (s. S. 30)

Jubiläen

2017 war ein Jahr vieler Jubiläen. Einige geförderte Einrichtungen schauen auf eine bemerkenswert lange Geschichte zurück. Für die Inlandsförderung von Brot für die Welt ist es eine gute Erfahrung und große Freude, diese Entwicklung begleiten zu dürfen.

Eine Auswahl:

50 Jahre EPIZ Reutlingen (Entwicklungspädagogisches Informationszentrum)²³

Das EPIZ hat als „Arbeitskreis Eine Welt Reutlingen“ einmal klein – eben als Arbeitskreis – angefangen und hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer Bildungseinrichtung in Baden-Württemberg entwickelt, die die entwicklungspolitische und entwicklungspädagogische Diskussion maßgeblich geprägt und vorangetrieben hat. Das EPIZ ist heute weit über Baden-Württemberg hinaus bekannt und hat eine Schlüsselfunktion für das Globale Lernen.

40 Jahre ZEP (Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik)²⁴

Die Zeitschrift ist ein „Kind“ des Arbeitskreises Eine Welt Reutlingen. Deshalb wurden die beiden Jubiläen im Oktober 2017 auch zusammen gefeiert. Die ZEP ist die Fachzeitschrift für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die in den vergangenen Jahrzehnten die entwicklungspolitische und entwicklungspädagogische Praxis aus wissenschaftlicher Perspektive analysiert und begleitet hat.

40 Jahre Koordinierungskreis Mosambik (KKM)²⁵

Die meisten Ländersolidaritätsgruppen „verdanken“ ihr Entstehen einer massiven Konfliktlage in dem jeweiligen Partnerland. So auch die Mosambikgruppen bzw. die Gruppen, die zum südlichen Afrika gearbeitet haben. Viele dieser Ländersolidaritätsgruppen beenden ihre Arbeit wieder, wenn der unmittelbare Konflikt zu Ende ist oder zu Ende zu sein scheint. Der Koor-

dinierungskreis Mosambik hat den Übergang von der Solidaritätsarbeit hin zu der Partnerschafts- und Informationsarbeit vollzogen und informiert am „Beispielland“ Mosambik über wichtige entwicklungspolitische Fragestellungen – unabhängig davon, ob und wie Mosambik im Fokus der Öffentlichkeit steht. Im Jubiläumsjahr stand neben der Situation in Mosambik auch die Inhaftierung des KKM-Vorstandsmitglieds Peter Steudtner in der Türkei im Vordergrund der Aufmerksamkeit.



30 Jahre Philippinenbüro

30 Jahre Philippinenbüro²⁶

Das Philippinenbüro hat seinen Ursprung in der Solidaritätsbewegung gegen die Marcos-Diktatur auf den Philippinen in den 80er Jahren. Es ist bemerkenswert, dass das Philippinenbüro nach wie vor von den Mitgliedsgruppen getragen und seine Arbeit von diesen bestimmt wird. Es ist also weiterhin eine Koordinationsstelle und nicht „nur“ eine Länderinformationsstelle. Anlässlich des 30jährigen Jubiläums gab es eine Evaluation der Arbeit, die u.a. danach fragte, wie die erstaunliche Stabilität der Philippinenarbeit erklärt werden kann. Eine wichtige Erkenntnis ist, dass es dem Philippinenbüro gut getan hat, sich nicht allein

23 www.epiz.de

24 www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

25 www.kkmosambik.de

26 www.asienhaus.de/philippinenbuero

auf die Philippinen zu fokussieren, sondern sich für den allgemeinen Entwicklungsdiskurs und Fragen der Globalisierung zu öffnen. Dazu hat sicher auch die Einbindung in das Asienhaus geholfen.

20 Jahre Katholischer Fonds²⁷

Der Katholische Fonds wurde auf Beschluss der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz im November 1997 gegründet. Trägerschaft und Leitung wurde den großen katholischen Hilfswerken in Deutschland – missio, Adveniat, Caritas International, Misereor und Renovabis – übertragen. Ziel des Katholischen

Fonds ist die Intensivierung und qualitative Stärkung der weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit kirchlicher und kirchennaher Gruppen innerhalb Deutschlands. Die Gründung des Katholischen Fonds war für den damaligen ABP Freude und Entlastung. Das zusätzliche Geld (jährlich ca. € 500.000,-) war und ist eine wichtige Ergänzung zur evangelischen Förderarbeit. Ebenso wichtig ist jedoch der ökumenische Austausch über die Rolle der kirchlichen Förderung. Ein wichtiges gemeinsames Projekt von Brot für die Welt-Inlandsförderung und dem Katholischen Fonds ist der Ökumenische Förderpreis (s. S. 15).

Themen und Trends

Thematische Schwerpunkte

Die Themenbereiche Handel/Weltwirtschaft (161:164) (an der zweiten Stelle stehen die Zahlen des Vorjahres), Nachhaltigkeit/Umwelt und Entwicklung (148:145), Flucht/Migration (93:98), Fairer Handel (87:96), Menschenrechte (59:51), Globales Lernen (44:35), Gender (30:35) und, Kinder/Jugend (22:22), waren – wie in den Vorjahren - die herausragenden inhaltlichen Schwerpunkte in den vorgelegten Anträgen des Berichtsjahrs.

Die weiterhin hohe Zahl an Projekten, die sich im Themenfeld „Zukunftsfähiges Deutschland“/Nachhaltige Entwicklung bewegen (148:145) ist ein Indiz dafür, dass praktische Zukunftsfragen die Gruppen und Gemeinden in ihrer Arbeit bewegen.

Hier schlagen sich die vielen Projekte zur ökofairen Beschaffung, zu alternativen Wirtschaftsformen etc. nieder. Einige Pilotprojekte im Themenfeld ökofaire Beschaffung in Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen zeigen zum einen, wie mühsam es einerseits ist, aus kirchlichen Verlautbarungen praktisches Handeln zu machen, zum anderen aber auch, dass das Engagement lohnend und erfolgreich sein kann. Im Abschlussbericht einer Stelle in Sachsen steht: „Die Stelleninhaberin hat auf der Frühjahrstagung der Ev.-Luth. Landessynode Sachsens dem Sozial-Ethischen Ausschuss über die Ergebnisse der Projektstelle berichtet. Die Landessynode hat diesen

Bericht positiv aufgenommen und folgenden Beschluss gefasst: „Das Landeskirchenamt wird gebeten, eine Richtlinie für öko-faire Beschaffung für die Kirchgemeinden und Einrichtungen der Landeskirche zu erstellen und in geeigneter Form bekannt zu machen. ... Die Richtlinie wird derzeit in Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Arbeitsgruppe ‚Zukunft einkaufen‘ erarbeitet und soll der Landessynode auf der Frühjahrstagung 2018 vorgelegt werden.“ Entgegen dem Trend der Vorjahre nimmt die Beschäftigung mit wirtschaftspolitischen Fragestellungen zu. Dahinter stecken Projekte (im Bereich Landwirtschaft), die sich mit Welternährungsfragen (Ernährung/Hunger 22), Landgrabbing etc. beschäftigen. Von den 27 (Landwirtschaft/Landreform) vorgelegten Projekten richten sich allerdings nur vier explizit an Bauern/Bäuerinnen. Im Themenbereich „Handel und Weltwirtschaft“ macht sich die intensive Beschäftigung mit einzelnen Produkten und den jeweiligen Produktionsbedingungen bemerkbar. Herausragende Themenfelder sind die Textilproduktion und die Handyproduktion.

Regionale Schwerpunkte

Die regionalen Schwerpunkte zeigen vor allem im Bereich der Partnerschaftsarbeit und Partnerschaftsbegnungen nach dem Themenjahr „Reformation und Eine Welt“ wieder „Normalmaß“.

Neun oder mehr Nennungen haben im Berichtsjahr folgende Länder/Regionen zu verzeichnen (an zweiter Stelle steht die Zahl des Vorjahrs): Indonesien (12:8); Indien (12:16); Rep. Südafrika (10:18); Kamerun (9:11); Tansania (9:27); Brasilien (9:12).

Insgesamt lässt sich bei den regionalen Schwerpunkten eine große Kontinuität beobachten.

Zielgruppen

Im Berichtsjahr war besonders bemerkenswert: Der hohe Stellenwert der schulischen Bildungsarbeit (199:200) ist ein Erfolg der außerschulischen Akteure (s. S. 8) und gleichzeitig eine Herausforderung für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität und des gegenseitigen Verständnisses.

Die im Berichtsjahr ausgelaufene Stelle „Globales Lernen in der Schule“ (GLiS) beim Comenius-Institut in Münster²⁸ konnte in den vergangenen Jahren zusammen mit dem Referat Inlandsförderung Qualitätskriterien für die schulischen Angebote von außerschulischen

Akteuren entwickeln. Diese Kriterien wurden von den zahlreichen Anbietern und von der VENRO-AG Bildung mit Interesse aufgenommen; sie werden intensiv diskutiert. Im Berichtsjahr konnte in Zusammenarbeit mit den Landesnetzwerken mit Fortbildungs- und Diskussionsveranstaltungen zu dem Thema begonnen werden. Diese werden aufgrund der guten Nachfrage nach Auslaufen der Projektstelle vom Referat Inlandsförderung weitergeführt. Für 2018 ist die Bereitstellung entsprechender Informationsmaterialien geplant.

Weiterhin zahlreich sind die Angebote für Multiplikatoren/innen (101:66) oder Mitarbeiter/innen von Weltläden (in gewisser Weise auch Multiplikatoren/innen). Dies ist ein Indiz dafür, dass sich viele Angebote an Mittler/innen und nicht an die Zielgruppen an der Basis richten. Die derzeit beim Weltladendachverband²⁹ laufende Diskussion um die Neuausrichtung des Verbandes reflektiert die Rolle der Weltladenmitarbeiter/innen für die Kommunikation von entwicklungspolitischen Themen in Kommunen.

Förderung in Zahlen

Im Jahr 2017 sind im Referat Inlandsförderung von Brot für die Welt insgesamt 581 Förderanträge eingereicht worden (2016: 620). Unter diesen Anträgen sind 99, über deren Förderung von den landeskirchlichen ABP-Gremien in Baden, Württemberg, Hessen-Nassau / Kurhessen-Waldeck, Westfalen und der Nordkirche entschieden wurde (2016: 137). Gefördert wurden insgesamt 454 Programme (2016: 494), somit konnte bei 78 Prozent der Anträge eine (Teil-)Bewilligung ausgesprochen werden bei einem Bewilligungsvolumen von 5.553.145,71 Euro (2016: 5.761350,00 Euro – die zahlreichen Förderungen von Reformationsbezogenen Projekten im Themenjahr „Reformation und Eine Welt“ machten eine Nachbewilligung erforderlich). Außerdem wurden vier (2016:1) Projekte mit einer Fördersumme von 170.360 Euro (2016: 49.500 Euro) aus dem Fonds Internationale Konferenzen gefördert (dieser kleine Fonds besteht erst seit drei Jahren und ist noch in der Erprobungsphase).

Neben der finanziellen Förderung sind drei Seminare zur Qualifizierung der Antragstellenden im

Bereich Evaluation entwicklungspolitischer Bildung und ein Seminar zur inhaltlichen Vorbereitung und Antragstellung von entwicklungspolitischen Begegnungsprogrammen durchgeführt worden.

Für die geförderten Projektstellen wird jährlich ein Seminar angeboten, das sowohl der Fortbildung als auch der Vernetzung der Stelleninhaber/innen dient.

Die Bildungsstelle Nord von Brot für die Welt führte 13 Seminare durch, die zurückgekehrten Fachkräften und anderen Multiplikatoren/innen Hintergrundwissen und methodisches Handwerkszeug für eine qualitativ hochwertige Bildungsarbeit vermittelten.

Partnerschaftsprojektfonds

Beim Partnerschaftsprojektfonds sind im Jahr 2017 insgesamt 19 (2016: 11) Förderanträge bewilligt und mit 209.546,28 Euro (2016: 89.929,60 Euro) gefördert worden.

Neben der finanziellen Förderung sind vier Seminare zur Qualifizierung der Antragsteller durchgeführt worden.

28 www.glis.comenius.de

29 www.weltladen.de

Neue Filme – im Kino und auf DVD!



Timgad (Algerien)
von Fabrice Benhaouche – im Kino und auf DVD



Félicité (Kongo)
von Alain Gomis – im Kino und auf DVD



Silent Waters / Ayeshas Schweigen (Pakistan)
von Sabiha Sumar – im Kino und auf DVD



Life Saaraba Illegal (Senegal/Spanien)
von Peter Heller – im Kino und auf DVD



Camino a La Paz (Argentinien)
von Francisco Varone – jetzt im Kino und demnächst auf DVD



Angelus Novus (Afghanistan)
von Aboozar Amini – auf DVD

EVANGELISCHES
ZENTRUM FÜR
ENTWICKLUNGSBEZOGENE
FILMARBEIT

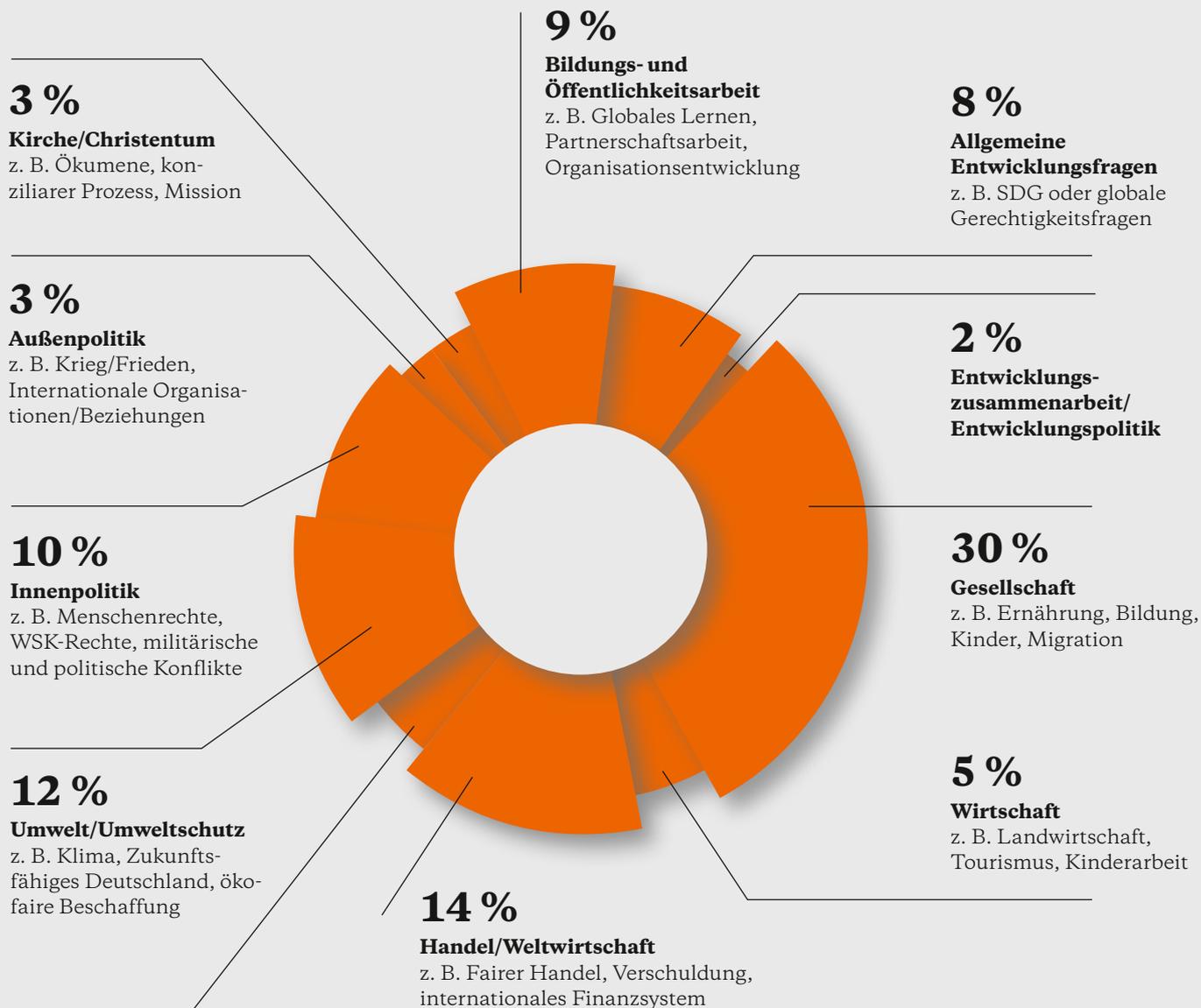
EZEF

DVDs bestellen, Infos oder Katalog anfordern unter:
www.ezef.de (siehe unter »Katalog«) oder per mail bei: info@ezef.de

Inhalte und Mittelaufteilung 2017

Themenschwerpunkte 2017

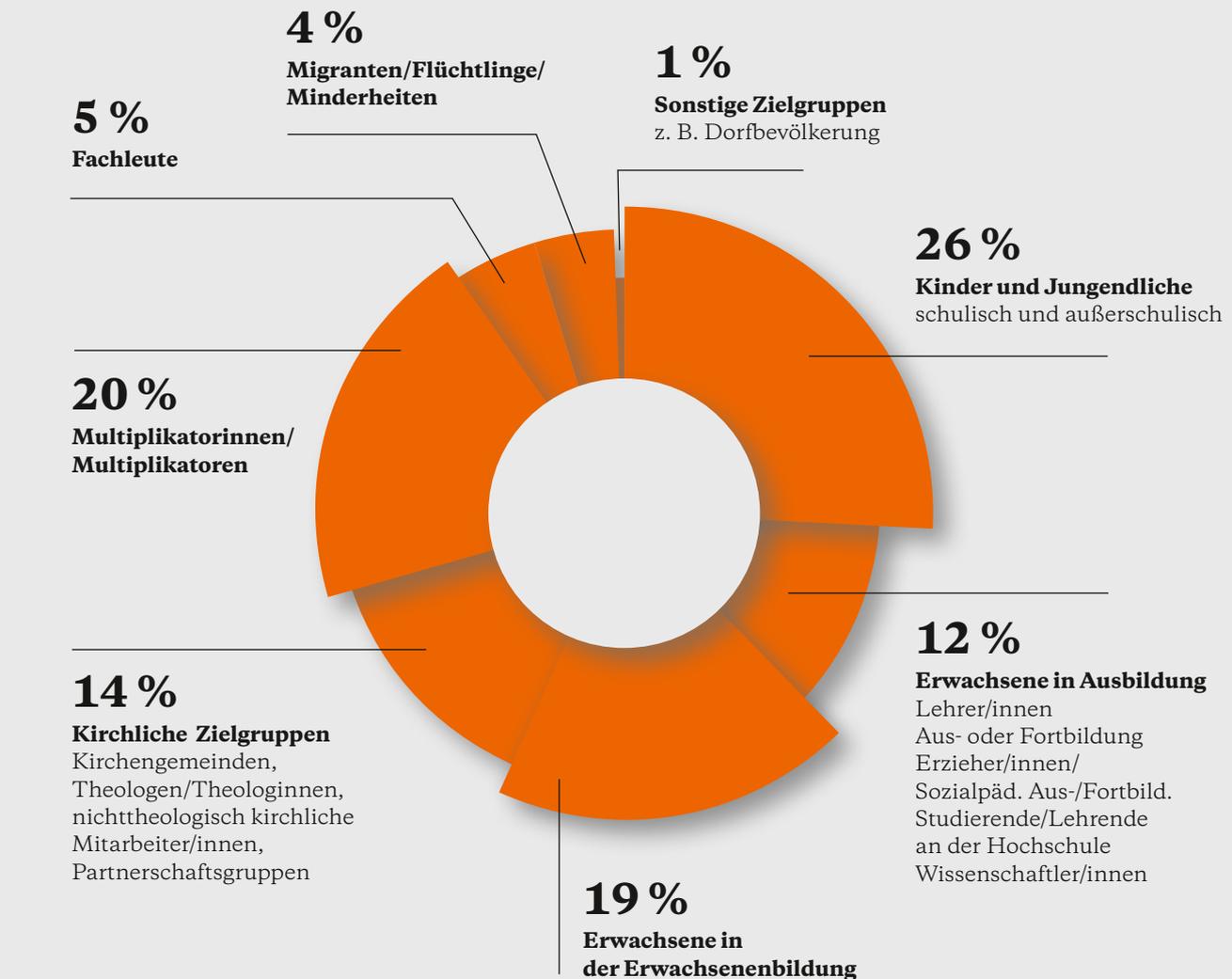
Nennungen bei beantragten Projekten



Themen 2017	Nennungen
Allg. Entwicklungsfragen	108
Entwicklungszusammenarbeit	46
Gesellschaft	345
Wirtschaft	68
Handel und Weltwirtschaft	161
Kultur	52
Umwelt/Umweltschutz	148
Innenpolitik	134
Außenpolitik	27
Kirche/Christentum	18
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	119
Insgesamt	1.226

Zielgruppen 2017

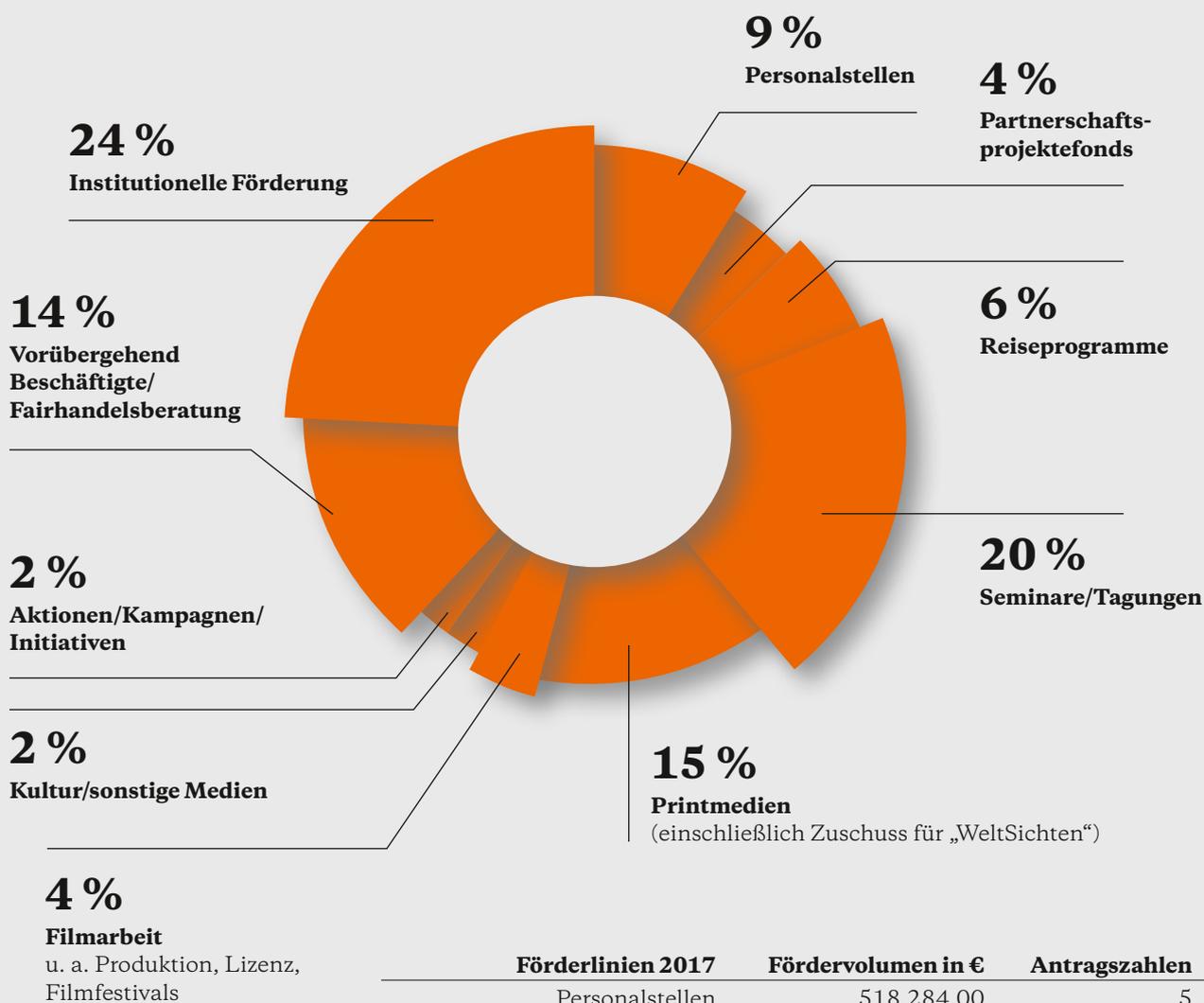
Nennungen bei beantragten Projekten



Zielgruppen 2017	Nennungen
Kinder und Jugendliche (schulisch und außerschulisch)	237
Erwachsene in Ausbildung	94
Erwachsenenbildung	184
Kirchliche Zielgruppen	106
Multiplikatorinnen/Multiplikatoren	243
Fachleute	35
Migranten/Flüchtlinge/Minderheiten	41
Sonstige Zielgruppen z.B. Dorfbevölkerung	4
Insgesamt	944

Förderlinien 2017

Geförderte Projekte, Gesamtfördervolumen: € 5.553.145,71



Förderlinien 2017	Fördervolumen in €	Antragszahlen
Personalstellen	518.284,00	5
Partnerschaftsprojektfonds	209.546,28	19
Reiseprogramme	324.157,57	65
Seminare/Tagungen	1.165.261,43	266
Printmedien (einschließlich Zuschuss „WeltSichten“)	808.248,00	41
Filmarbeit (u.a. Produktion, Lizenz, Filmfestivals)	212.298,00	75
Kultur/sonstige Medien	117.910,00	29
Aktionen/Kampagnen/Initiativen	102.400,00	8
Vorübergehend Beschäftigte/Fairhandelsberatung	780.081,43	25
Institutionelle Förderung	1.311.270,00	42
Journalistenprogramme	3.689,00	6
Gesamtfördervolumen	5.553.145,71	581

Bildungsstelle Nord Seminarprogramm

Entwicklungspolitische & interkulturelle Themen
Methodisch-didaktische Fortbildungen

2018



2018 | Juni – November

Den Fokus verschieben ...

Neue Ansätze im Globalen Lernen

08.06. – 10.06.2018

Damit der Funke überspringt ...

Wissen lebendig vermitteln

21.06. – 24.06.2018

Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte ...

Visualisieren in der Bildungsarbeit

14.09. – 16.09.2018

Gelassen bleiben im Konflikt ...

Gewaltfreie Kommunikation
nach Marshall Rosenberg

26.10. – 28.10.2018

Irgendwer redet immer ...

Sitzungen und Arbeitsgruppen
moderieren

03.11.2018

Inszenieren und Aktivieren ...

Einsatz von Theatermethoden
in der Bildungsarbeit

09.11. – 11.11.2018

**Brot
für die Welt**

Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

Organisatorische Hinweise

Veranstaltungsort

Soweit nicht anders angegeben, finden die Seminare im Haus am Schüberg in Ammersbek bei Hamburg statt.

Seminarzeiten

Die Seminare beginnen in der Regel am ersten Seminartag um 18:30 Uhr mit dem Abendessen und enden am letzten Seminartag gegen 13:30 Uhr nach dem Mittagessen.

Teilnahmebeitrag

inkl. Unterkunft und Verpflegung (soweit nicht anders angegeben)

- 60,- €/Tag für Vollverdienende
- 30,- €/Tag für Studierende, Auszubildende, Geringverdienende und Arbeitslose
- 15,- €/Tag für Beziehende von ALG-II bzw. Sozialgeld und für Kinder bis zu 12 Jahren

Rückkehrer_innen von DÜ/Brot für die Welt können pro Kalenderjahr an einem frei wählbaren Seminar der Bildungsstelle Nord kostenlos teilnehmen. Fahrtkosten können bei Bedarf in begrenztem Umfang erstattet werden.

Kinderbetreuung

Für Kinder bis zum Alter von 12 Jahren bieten wir in der Regel eine Kinderbetreuung an.

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Seminaren und zur Anmeldung können bei uns angefordert werden:

bildungsstelle-nord@brot-fuer-die-welt.de

Will leben - Willkommen

Interaktive Stationen zu Flucht und Migration

Einführung

Jetzt auch in großer Ausführung

Zu bestellen bei:
verleih-zv@diakonie.de

Diakonie
Katastrophenhilfe

Brot
für die Welt

Will leben – Willkommen

Interaktive Stationen zu Flucht und Migration

An sieben Koffer-Stationen erfahren die Besucher dieser Ausstellung, warum Menschen freiwillig oder unfreiwillig ihr Land verlassen, was sie suchen und welchen Schwierigkeiten sie begegnen.

Die Ausstellung lädt zur spielerischen Annäherung an das Thema ein. An jeder Station werden die Teilnehmenden zu einer Aktivität aufgefordert.

Die Ausstellung ist geeignet für Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene. Sie funktioniert in Gruppen, kann aber auch für Laufpublikum bei Veranstaltungen eingesetzt werden. Das Gesamtkonzept sieht vor, dass eine Person die Stationen betreut. Die einzelnen Stationen können auch unabhängig voneinander gebucht werden. In einer Einführungsbroschüre werden sie vorgestellt.

Kleine Variante – im regionalen Verleih

Von der Ausstellung gibt es auch eine kleinere Variante mit leicht zu transportierenden Lernstationen, verpackt in einem Koffer. Sie kann an 20 Verleihstellen regional ausgeliehen werden.

Kontakt und Infos

Sonja Bökle
Telefon 0711 2159 759
Claudia Scheible
Telefon 0711 2159 784
verleih-zv@diakonie.de
Ausstellung Art. Nr. 119 112 430
Einführungsbroschüre Art. Nr. 119 113 610

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Text Barbara Riek

Redaktion Barbara Riek,
Thomas Sandner (V.i.S.d.P.)

Gestaltung

DesignBüro Blümling, Köln

Druck

Spree Druck Berlin

Fotonachweis Titelbild: Robert Funke, Gesellschaft für Humanistische Fotografie (GfHF) e. V.; Seite 3, Seite 15, Seite 16, Spalte 1, unten, Seite 17, Spalte 1, unten: Robert Gommlich; Seite 5, Seite 6, Seite 13: Michael Klein, Brot für die Welt; Seite 7: Reza Khandani, Weltveränderer e. V.; Seite 9: Benjamin Matoff, DITSL GmbH (Deutsches Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft) | WeltGarten Witzenhausen; Seite 10: Andreas Naumann, mees + zacke designbüro; Seite 11: Narangarav Nyamsuren, Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e. V. (ENS); Seite 14: Grafikerin: Rike Fischer, Bremen, Aktionsbündnis Wachstumswende Bremen; Seite 16, Spalte 1, oben: Büro für Kultur- und Medienprojekte gGmbH; Seite 17, Spalte 1, oben: Susanne Temminghoff, Partnerschaftsinitiative Heiden-Makukuulu; Seite 17, Spalte 1, oben: Wiebke Mäß, Sukuma arts e. V.; Seite 18, Spalte 1 und 2: Tankpari Guitanga, Freundeskreis Yenfaabima / Ev. Kirchengemeinde Stetten i. R.; Seite 19: Andreas Schoelzel, Brot für die Welt; Seite 20: Szenenbild aus dem Spielfilm: Félicité; Seite 21: Szenenbild aus dem Spielfilm: Watu Wote – All of us; Seite 22: Lilli Breining, Philippinenbüro e. V., Köln

Art. Nr. 139 500 640

Gedruckt auf Recyclingpapier



www.globaleslernen.de
PORTAL GLOBALES LERNEN



Das zentrale Portal zum Globalen Lernen und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

www.globaleslernen.de

PARTNERDATENBANKEN

Eine Welt Unterrichtsmaterialien enthält Hinweise auf ausgewählte Printmaterialien und Publikationen und wird redaktionell vom Welthaus Bielefeld betreut.

Eine Welt Medien stellt zahlreiche Filme für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit vor und wird vom Büro für Kultur- und Medienprojekte Hamburg gepflegt.

NEWSLETTER

Kostenloser monatlicher Newsletter mit wechselnden Schwerpunktthemen zum Globalen Lernen und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). **Einfach über die Startseite abonnieren!**

KONTAKT

PORTAL GLOBALES LERNEN der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK)

World University Service
Deutsches Komitee e. V.
Goebenstraße 35
65195 Wiesbaden
Tel.: +49 (0)611-9446170
Fax: +49 (0)611-446489
service@globaleslernen.de
www.globaleslernen.de



Das Portal Globales Lernen wird über den World University Service (WUS) e.V. von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Bildungsmaterialien

Fokusthemen

Veranstaltungen
und Aktionen

Schulentwicklung

Theorie und
Praxis

Orientierungsrahmen



PORTAL GLOBALES LERNEN

Das Portal Globales Lernen bietet Lehrkräften, Multiplikator/-innen und entwicklungspolitisch Interessierten einen schnellen und übersichtlichen Zugang zu allen relevanten Informations- und Bildungsangeboten zum Globalen Lernen und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Dazu stellt das Portal zahlreiche kostenlose Angebote bereit. Sie können z. B. auf Online-Bildungsmaterialien, zentrale Dokumente und eine Fülle anderer Hintergrundinformationen direkt zugreifen.

Das finden Sie auf dem Portal

- > Bildungsmaterialien zum kostenlosen Download
- > Aktuelle Veranstaltungen und Fortbildungen
- > Kampagnen, Aktionen und Wettbewerbe
- > Methodensammlungen und -handbücher
- > Multimedia-Angebote zum Globalen Lernen
- > Informationen zu Projektfinanzierung, Vermittlung von Referent/-innen, Nord-Süd-Partnerschaften und Schulprofilbildung
- > Umsetzungsprojekte, Materialien und Fortbildungsangebote zum „Orientierungsrahmen Globale Entwicklung“

**Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.**

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Tel +49 30 65211 1272

Fax +49 30 65211 3272

inlandsfoerderung@
brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt.de